

# Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

*Drum lasset uns in Freundschaft  
Einander recht verstehn  
Die kurze Strecke Weges,  
Die wir zusammengeh'n!*

## **Pädagogischer Fragekasten.**

### **Antworten.**

*Zu Frage 1.* Beim Eintritt eines Schulbesuches, am Examen sowohl, als zu gewöhnlichen Zeiten, sollte es meines Erachtens unbedingt genügen, wenn die ganze Klasse sich möglichst geräuschlos erhebt. Ich bin sogar überzeugt, dass die Tit. Besuche auf das „Huronen“-Geschrei, welches durch das Grüssen im Chorus entstehen müsste, sehr gerne verzichten würden. Am Examen, wo an den meisten Orten ein ewiges Kommen und Gehen herrscht, lasse ich die Kinder überhaupt nur am Anfang und am Ende aufstehen, während der Prüfung hingegen haben sie von den Eintretenden keine Notiz zu nehmen. Diese Massregel ist mir bis jetzt auch, soviel ich weiss, weder von Vorgesetzten, noch von andern Besuchern, jemals verübelt worden. A. L.

*Zu Frage 4.* Das Wort Buchstabe hat seinen Ursprung im germanischen Götterkultus, wo das Stäbwerfen der Drude, die Priesterin, Wahrsagerin und Zauberin zugleich war, eine grosse Rolle spielte. Die aus der Geschichte bekannte Velleda war auch eine Drude. Das Stäbwerfen geschah in der Weise, dass man den Zweig eines fruchttragenden Baumes in kurze Stäbchen zerschnitt, diesen ein Schriftzeichen, also eine Rune einritzte, sie über ein weisses Tuch ausstreute und eines oder mehrere derselben unter Anrufung der Götter aufhob. Je nach dem Zeichen, welches die Stäbe trugen, deutete man sie aus. Gewöhnlich wurden die Zweige der Buche zu den Stäben verwendet, daher der Name Buchstabe. M. G.

*Zu Frage 4.* Die ältesten Schriftzeichen der Germanen, deren Bedeutung meist nur den Priestern bekannt war und die „Runen“ genannt wurden, pflegte man in Stäbe von Buchenholz einzugraben; daher soll die Bezeichnung „Buchstaben“ für unsere modernen Schriftzeichen herrühren.

### **Fragen.**

*Frage 1.* Wie denken die werten Kolleginnen über die Geschlechtermischung in der Volksschule?

*Frage 2.* Sollte wirklich niemand im Lehrerinnen-Kollegium ein erprobtes Rezept zur Behandlung von Trotzköpfen auf Lager haben?

*Frage 3.* Welchen modernen Schriftsteller oder Künstler ziehen die werten Kolleginnen allen andern vor und warum?

## **Mitteilungen und Nachrichten.**

Die bernische Lehrerinnen-Versammlung, die wir in letzter Nummer vorläufig angezeigt haben, ist nun definitiv auf den 24. Februar nächsthin angesetzt worden. Das Nähere über Ort und Zeit besagt das Inserat in heutiger Nummer, auf das hiermit noch besonders aufmerksam gemacht werden soll.

**Pestalozzi und die Buren.** (Nachklang zur Pestalozzifeier in Bern). Noch immer keine Ruhe in Südafrika. Seit vier Monaten blutige aber nicht entscheidende Kämpfe zwischen den freiheitsliebenden Buren und den ländergierigen Engländern. Die Sympathieen der ganzen Welt gehen fast ungeteilt ins Lager des hart bedrängten Heldenvolkes und mit Entrüstung wird das englische Vorgehen kritisiert. Ja, eine englische Dame versichert uns: Mein Mann ist ganz auf Seite der Buren, und selbst die englische Königin vergiesst Thränen über deren Unglück.

Geldsammlungen zur Milderung des Burenelendes werden gemacht. An einem schweizerischen Bankette fehlte ein lieber Freund, und es stellte sich nachher heraus, er sei nicht gekommen, weil man ihn irrthümlicherweise glauben machte, das fürs Bankett bestimmte Geld werde den Buren gesandt.

Kommen wir zu Freunden, so dreht sich die Unterhaltung um den Krieg in Afrika; gehn wir über die Strasse, so hören wir die Vorübergehenden nur von den Buren sprechen — was Wunder, wenn diese Kriegstöne auch zu unserer Schuljugend gelangen, die sich dafür interessiert und sogar um Meinungen und Besserwissen streitet; denn man will mit den daheim aufgeschnappten „allerneuesten Nachrichten“ prahlen. Wie herrlich, einmal einen wirklichen Krieg miterleben, seine Fortschritte zu verfolgen! Wie ganz anders lebt da alles, als wenn der Geschichtslehrer immer wieder mit neuen Farben die alten längstgeschlagenen Griechen- und Römerschlachten ausmalen muss. Kehren die Jungens mit glühenden Köpfen aus der Freistunde in die Klasse zurück, so fragt wohl ein aufmerksamer Lehrer: Wo hast du dich so erhitzt? dann lautet die selbstverständliche Antwort: Wir haben mit einer andern Klasse Krieg gespielt; wir waren die Buren, die andern die Engländer. — „Wer hat gewonnen?“ — „Wir,“ tönt es in gerechtem Siegesbewusstsein von den roten Lippen.

Was so lebhaft den Kindergeist beschäftigt, darauf wird der Lehrer Rücksicht nehmen und mit seinen verständigen Schülern von diesen wichtigen Tagesereignissen reden. Wie hübsch ist's, wenn er ihnen dabei mit der Kreide kleine Kriegsbildchen, einzelne Gestalten oder geographische Erklärungen an die Tafel malen kann als beste Anschauung. Uuvergesslich ist mir die kleine Gefechtszene — soit disant aus dem Burenkriege — die ein Bernerkünstler am Pestalozziabend mit leichter geschickter Hand eins, zwei, drei, im Takt eines wehmütig gedämpften Marsches auf die schwarze Tafel zauberte. Von der einfachsten schiefen dreitheiligen Linie ausgehend verstand er es, Pferdekopf an Pferdekopf zu reihen, Körper und Glieder anzufügen, jedem Tier einen Reiter mit gezückter Waffe aufzusetzen — man sah wirklich die zwei feindlichen Kriegerscharen in wilder Jagd über steinigtes Terrain gegen einander losreiten auf Leben und Tod.

Und alles das so überaus einfach und anschaulich dargestellt nach dem Lehrsatz „das Besondere ist im Allgemeinen enthalten.“ Da war Pestalozzi-Methode zu finden d. h. das Grosse aus dem Kleinen, das Höchste aus dem Einfachen entwickeln: mit dem Elementaren soll der feste Grund gelegt werden, auf den man stufenmässig aufbaut bis zur Vollendung des geistigen Gebäudes. Wie sich aus den allgemeinen noch schlummernden Anlagen des neu in die Schule eintretenden Kindes nach und nach erst sicheres Können und geistige Reife herauschält, so sind auch des berühmtesten Malers Uranfänge einst die einfachen rohen Linien gewesen. Zu beneiden ist der, der aus ihnen Kunstwerke zu schaffen, der dem Allgemeinen das Besondere zu entlocken vermag.

Etwas von dieser Kunst will nun der Zeichner vom Pestalozziabend uns freundlichst lehren. Alle Schulmeister und Schulmeisterinnen sind eingeladen,

teilzunehmen an dem neuen Skizzierkurse, der in den Frühjahrsferien in Bern soll abgehalten werden. Mit Jubel habe ich diesen Vorschlag begrüsst, mit Begeisterung meinen Namen in die Liste eingetragen. Werde ich es so weit bringen, mittelst einer schiefen Linie einen passablen Pferdekopf, mittelst eines Quadrates hingegen einen brauchbaren Bürensoldaten meinen Schülern vorzuzeichnen, so wird diese neu errungene höchst notwendige Schulkunst mir die liebste und wertvollste Erinnerung an die schöne Pestalozzifeier in Bern sein.

*Luise Merz, Seilerstrasse 7a.*

**Danksagung.** In der liebenswürdigsten Weise ist von vielen Seiten her dem Wunsch der Redaktion, die vergriffene Nr. 3 vom ersten Jahrgang betreffend, entsprochen worden. Wir sagen hiefür allen Beteiligten herzlichst Dank und sind gerne bereit, die überzähligen Nrn. den gütigen Geberinnen wieder zuzustellen, die es besonders wünschen. Nur müssten natürlich Einige davon leer ausgehen, da mehrere Exemplare Verwendung fanden.

**Anzeige.** Leider müssen wir unsern werten Lesern anzeigen, dass Frl. *Ida Schärer*, Sek.-Lehrerin in Bern, nicht mehr im Fall ist, das bisher von ihr, im Verein mit ihrer Schwester, Frl. Rahel Schärer, trefflich besorgte Marken-Depot weiter zu führen. — Ihre bisherigen Marken-Lieferanten werden also hiemit höflichst gebeten, fortan alle Marken direkt an das nunmehr einzige Haupt-Depot, von Frl. *Mathilde Müller*, Falkenweg 9, Bern, senden zu wollen. Immerhin ist nach wie vor gewiss auch Frau Grogg und jedenfalls die Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung gerne bereit, zur grösseren Bequemlichkeit des Tit. Publikum, allfällige Sendungen entgegenzunehmen und an Frl. Müller weiterzuleiten. — Den beiden Frl. Schärer aber danken wir im Namen des Vereins herzlichst für die grosse Mühe, die sie mit dem Markengeschäft gehabt haben. Sie soll ihnen für alle Zeiten unvergessen sein, und wir sind überzeugt, dass unsere Mitglieder von nah und fern gewiss bei ihren Einkäufen auch in Zukunft das Korbwaren- und Wollengeschäft von Frl. Rahel Schärer berücksichtigen, welches wir ihnen hiemit bestens empfehlen.

**Stanniolertrag im Januar Fr. 80.** — Sendungen werden bestens verdankt: Frl. M. B. Schloss Biberstein (Aargau); E. R., Rheinau (Zürich); W. J., Biel; F., Gurmels; N., Arbon; V., Murten; E. B., Bern; J. W., Frauenfeld; B. M. und J. F., Zürich; M. M. und M. B., Basel; E. K., Seegräben; M. H., Bleienbach; K., Zürich; E. S. und M. A., Aarburg (Institut Welti-Kettiger); A. J., Richterswyl; F. J., Schönenwerd; R. G., Unterseen; L. S., Schwendi b. Walkringen; K. St., Köniz; B. A., Oetweil (Zürich); F. Z., Brugg; P. St. und M. Sch., Bischofszell; M. B., Biel; B. M. und J. H., Zofingen; A. S., Eriswyl; L. G., Rorschach; M. W., Niederlenzburg; C. J., Unter-Aegeri (Zug); E. Sch., Au bei Wädenswyl; M. D., Thun, H., Obermeilen; E. F., Grenchen; M. Sch., Bern; S. Th., Frauenfeld; L. Z., Zürich; P. F., Zürich; M. S., Aarau; J. T., Thun; Unterschule Ober-Wichtrach; Frauen Prof. H., Zürich; St.-K., Lichtensteig; F.-F., Diessenhofen; E. U.-H. und P.-E., Uetendorf; F. Ulmiz; A. W.-P., Aarau; A. Sch.-M., Bern; M. L.-N., Basel; M. H.-C., Gondiswyl; J.-F., Bern; J. Sch., Kalchhofen; E. W.-W., Bätterkinden; J., Wyssachengraben; Frau Prof. S., Bern; Frau Dr. M.-Z., Obermeilen; Mme C., Grand-Saconnex (Genf); Mmes. F. und S., Cornaux; Hrn. Sch. L., Sek.-Lehrer, Aarberg; K. E., Lehrer, Egg b. Flawyl; von zwei kleinen Mädchen H. in Zürich; Redaktion der Lehrerinnenzeitung, Bern; Primar- und Mädchensekundarschule Burgdorf; Bern: Obere, Untere

Stadt, Lorraine, Breitenrain; Mädchensekundarschule; Seminar I und II, Monbijou; Neue Mädchenschule.

Diejenigen Sammlerinnen, die mir ihren Stanniol indirekt zukommen lassen, würden mich sehr zu Dank verpflichten, wenn sie zur Verhütung jeglichen Versehens ihrer Sendung einen Zettel mit Namen und Wohnort beilegen wollten. Es ist schon vorgekommen, dass man über den Empfang von Paketen Auskunft wünschte, die noch gar nicht in meinem Besitze waren und die ich daher beim besten Willen nicht verdanken konnte. Die Distanzen in Bern sind gross, daher bitte ich um Geduld für nicht direkt an mich Gelangendes und rufe für stadtbernische Sammlerinnen auch das Depot bei Fr. A. *Engeloch*, Lehrerin im Speichergassschulhaus wieder in Erinnerung. Wer am 1. eines Monats Stanniol sendet, kann erst am 15. des folgenden seinen Namen gedruckt finden, da der Bericht jeweilen auf den letzten eines Monats abgeschlossen und spediert wird.

Bern, Randweg 8, Lorraine

*Emma Grogg-Küenzi.*

Folgende im Januar 1900 uns zugekommene **Markensendungen** werden bestens verdankt: Von Fr. H. Cramer und A. Rüegg, Töchterinstitut in Aarburg. Frau A. W.-P., Aarau; Mme. L., Lausanne; Fr. Hollenweger, Sammelstelle in Zürich; Fr. F. Z., Lehrerin in Brugg; Fr. L. L., Lehrerin in Lupfig b. Brugg; Frau P.-E. und Frau E. H., Lehrerinnen in Uetendorf; Frau J., Lehrerin in Wyssachengraben; Fr. St., Lehrerin in Köniz; Frau v. W., Gurzelen; Frau M. H.-K., Lehrerin, Gondiswyl bei Huttwyl; Frau K., Langenthal und aus Bern von Frau G.-K.; Frau H.-H.; Fr. H.; Herr Prof. S.; Herr E. S.; Rubi-Frey; Fr. F. Sch., Privatschule; Fr. K. und Fr. L., Kirchenfeld; Fr. Sch., Lorraine; Fr. P. F., Untere Stadt und Fr. R., Mädchensekundarschule.

Adresse: *M. Müller*, Falkenweg 9, Bern.

## Unser Büchertisch.

**Hausapotheke.** Alterprobte Heilkräuter, die in keiner wohleingerichteten Hausapotheke fehlen sollten. Fürs Volk gesammelt in Garten, Wiesen, Feld und Wald von Joh. Alfr. Ulsamer, Hauptlehrer. Sechste durchgesehene und bedeutend vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. 8°. 176 S. Preis broch. M. 1. 30, gebd. M. 1. 50. (Kempten, Jos. Kösel.)

Ein hübsches Büchlein, das ich jedem in die Hand geben möchte, welche auf die guten, alten Hausmittel, die sich in den Händen unserer Mütter, Grossmütter und Urgrossmütter so gut bewährt haben, noch etwas gibt. Nicht weniger denn 86 Heilpflanzen, wie sie wild auf Wiese, Feld und Haide und im Walde wachsen oder im Garten gepflanzt werden, sind in dem Büchlein in alphabetischer Reihenfolge genau behandelt. Jede Pflanze ist mit ihrem deutschen, sowie mit dem botanischen Namen angeführt und in naturgeschichtlicher Hinsicht in klarer, volkstümlicher Weise beschrieben. Diese Beschreibungen werden durch klare Abbildungen wesentlich unterstützt. Der naturgeschichtlichen Beschreibung schliesst sich die Erörterung über die Heilwirkungen der Pflanze an, ferner deren Zubereitung zu Thee, Tinktur, Pulver u. s. w., und zu guter Letzt die Anwendung dieser leicht herzustellenden Heilmittel gegen die verschiedensten Schäden und Krankheiten. Das alphabetische Inhaltsverzeichnis führt ausser den beschriebenen Heilpflanzen auch mit genauem Hinweis auf die anzuwendenden Mittel alle die Krankheiten an, gegen welche die Heilpflanzen benutzt werden, und somit ist das Büchlein ein willkommenes, schnell beratendes Nachschlagebuch